

Jugendarbeit im Kontext von Integration

„Handlungsempfehlungen zur besseren Kooperation zwischen Jugendarbeit und Integration“

13. November 2020

Virtuelle Veranstaltung

Streaming erfolgt aus der Labstelle Wien, Wollzeile 1, 1010 Wien

Programm

10:30 – 10:45	Eröffnung der Veranstaltung (<i>Live aus der Labstelle</i>) <ul style="list-style-type: none">• Michael Spindelegger, Generaldirektor, ICMPD• Elisa Ferreira, EU Kommissarin Kohäsion und Reformen, Videobotschaft
10:45 – 11:15	Inhaltlicher Beitrag (<i>Live-Zuschaltung aus den Ministerien</i>) <ul style="list-style-type: none">• Christine Aschbacher, Bundesministerin für Arbeit, Familie und Jugend• Heinz Faßmann, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Videobotschaft)• Susanne Raab, Bundesministerin für Frauen und Integration (TBC) <i>Moderation: (TBC)</i>
11:15 – 11:45	Projektpräsentation: Ergebnisse (<i>Live aus der Labstelle</i>) <ul style="list-style-type: none">• Barbara Salcher, Projektleitung, ICMPD• Bernhard Perchinig, wissenschaftliche Projektbegleitung, ICMPD
11:45 – 12:00	<i>Pause</i>
12:00 – 12:30	Impulsreferat: „Was die Schule von der Jugendarbeit lernen kann“ (<i>Live aus der Labstelle</i>) Simon Burtscher-Mathis, soziologisch beraten & entwickeln
12:30 – 13:00	Interviews zur Implementierung der Handlungsempfehlungen (<i>aufgezeichnet</i>) <ul style="list-style-type: none">• Jürgen Czernohorszky, Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal, Wien (TBC)• Andrea Klambauer, Landesrätin für Jugend und Integration, Salzburg (TBC)• Thomas Stelzer, Landeshauptmann, Ressort Jugend, Oberösterreich (TBC)• Markus Wallner, Landeshauptmann, Ressort Jugend, Vorarlberg (TBC)



13:00 – 14:00	<p>Diskussionsrunde: <i>Wie können die Handlungsempfehlungen in den verschiedenen Bereichen in der Zukunft umgesetzt werden?</i> (online zugeschaltet)</p> <p>Vertreter/innen des projektbegleitenden und -beratenden Expert/innenausschusses, bestehend aus</p> <ul style="list-style-type: none">• dem Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend (BMAFJ)• der Integrationssektion des Bundeskanzleramts (BKA)• dem Bundesministerium für Inneres (BMI)• dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)• dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)• der Bundesjugendvertretung (BJV)• dem Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA)• und der Jugend- und Integrationsreferate der Länder Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien• sowie wissenschaftlichen Expert/innen <p><i>Moderation: (TBC)</i></p>
14:00 – 14:15	Abschlussworte

Die Veranstaltung wird simultan übersetzt (Deutsch und Englisch).



Hintergrund

Europa ist ein Einwanderungskontinent, Österreich ein Einwanderungsland: Rund 24% der österreichischen Bevölkerung haben einen „Migrationshintergrund“, d.h. sie selbst oder ihre beiden Elternteile sind nicht in Österreich geboren. Vor allem jüngere Menschen sind zugewandert: Nicht in jedem Alter ist das Interesse an Migration gleich groß: Menschen in ihren Jugend- und jungen Erwachsenenjahren entscheiden sich deutlich häufiger dafür, ihren Wohnsitz in ein anderes Land zu verlagern, als Menschen über dreißig.

Jugend ist mehr als der Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter, sie ist auch die Phase der wachsenden Teilhabe an der Gesellschaft. Jugendarbeit versteht sich daher schon immer als Integrationsarbeit, als Begleitung der Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zur vollen Partizipation in allen Lebensbereichen und als Förderung des sozialen Zusammenhalts zwischen den Generationen. Jugendarbeit war als Integrationsarbeit schon immer offen für Jugendliche jedweder Herkunft. Zugewanderte Jugendliche und Jugendliche aus zugewanderten Familien wurden so in den letzten Jahrzehnten zu einer Hauptzielgruppe der Jugendarbeit.

Auch im Integrationsbereich werden Jugendliche schon lange als besondere Zielgruppe mit eigenen Bedürfnissen, Potentialen und Herausforderungen gesehen. Insbesondere die Integration der jugendlichen Geflüchteten führte in den vergangenen Jahren zu neuen Kooperationen und Partnerschaften zwischen den beiden Handlungsfeldern.

Aus historischen Gründen verlief die Etablierung der zentralen Einrichtungen und Akteur/innen im Integrations- und im Jugendarbeitsbereich bisher jedoch weitgehend getrennt voneinander, die Kooperation war meist punktuell und projektbezogen. Die Fluchtbewegungen 2015/2016, die eine große Zahl jugendlicher Geflüchteter nach Österreich brachte, machte den Bedarf an besserer Koordination und Zusammenarbeit offensichtlich.

Das vom „EU Structural Reform Support Programm“ unterstützte Projekt „Jugendarbeit im Kontext von Integration“, das am 01.12.2018 startete, reagiert auf diesen Bedarf. Ziel dieses Projektes ist die bessere Vernetzung der Vertreter/innen der Jugendarbeit mit Akteur/innen der Integrationsarbeit, um Integration als Querschnittsmaterie umzusetzen, eine starke Koordination aller Maßnahmen der verschiedenen Akteur/innen zu entwickeln und dies wissenschaftlich begleiten zu lassen.

Im Verlauf des Projekts wurden eine Analyse der Lebensbedingungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund erstellt sowie die Struktur und Praxis der Jugend- und Integrationsarbeit ausgewählter Bundesländer (Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Wien) analysiert. Die Sammlung und Analyse von Good-Practice Projekten zur Zusammenarbeit in den beiden Bereichen in Nordrhein-Westfalen, Flandern und Schweden sowie eine Synthese der EU-Dokumente zur Jugendarbeit ergänzte diese österreichbezogene Analyse mit einem „Blick von außen“. Auf dieser Basis wurden zudem erfolgreiche Jugend- und Integrationsprojekte in Österreich identifiziert und ein Werkzeug zur Projektevaluierung entwickelt.

Fachlich begleitet wurde das Projekt durch einen projektbegleitenden und -beratenden Expert/innenausschuss (Board of Experts), der von den zuständigen Einrichtungen des Bundes und der Länder und Organisationen und Verbände der Jugendarbeit besetzt wurde. Regelmäßige Stakeholder/innentreffen in den Projektbundesländern und Workshops zur Entwicklung von Handlungsperspektiven stellten die Einbindung von und Kommunikation mit den Akteur/innen vor Ort sicher.



Die Abschlusskonferenz des Projektes soll die wesentlichen Projektergebnisse in die Öffentlichkeit bringen und den Stakeholdern die Gelegenheit geben, die Empfehlungen des Projektes für ihren Arbeitskontext zu reflektieren und zu diskutieren sowie die nächsten Schritte für eine bessere Vernetzung der beiden Bereiche in Angriff zu nehmen. Ihr Ziel ist es, die Strukturen zu schaffen, die auch nach dem Ende der Projektlaufzeit die Kooperation der für die Jugendarbeit und die Integration relevanten Einrichtungen sicherstellen.

